Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 260. **Montag, den 7. November.** **1853.**

Orientalische Angelegenheiten.

Das „Journal de Constantinople" kommt wieder auf die immer heißer werdenden Kämpfe zwischen den Tscherkessen und den Russen zurück. Die Angriffe der ersteren auf die russischen Forts und Redouten an der Küste des schwarzen Meeres von Sudschukkale bis Navaghinkoi in westlicher, und gegen die Truppen-Cordons und Posten an den Ufern des Terek, so wie in Daghestan und den Nachbarländern in östlicher Richtung begannen in den ersten Julitagen. Die Bergvölker zerstörten mehrere Forts und Redouten und brachten den russischen Truppen einige Niederlagen bei. Fürst Woronzoff, der sich selbst auf den Kriegsschauplatz begab, war einige Zeit von den Tscherkessen umzingelt, und mußte, um sich zu befreien, Zuzüge von der türkischen Grenze herbeikommen lassen. Mehrere Bataillone wurden in den ersten Tagen des Oktobers auf fünf Kriegskorvetten nach Sebastopol, dessen Garnison gegen die Tscherkessen gesendet wurde, befördert. Die Bergbewohner geben den Russen durch ihre Raubzüge viel zu schaffen. Scheik Schamil hat den türkischen General Abdi Pascha in Kenntniß gesetzt, daß er ihm 20,000 Mann zu Gebote stellen und gemeinschaftlich mit ihm operiren wolle. — Wie bei der Landarmee herrscht auch in der türkischen Marine die größte Thätigkeit. Dieselbe wird binnen sechs Monaten wieder um fünf Linienschiffe und eine Fregatte ersten Ranges vergrößert sein. Der prächtige Zweidecker „Techriste" von 84 Kanonen, ist bereits vollständig ausgerüstet. — Die türkischen Truppen werden allenthalben täglich verstärkt. In der Provinz Erzerum stehen 65,000 Mann, nämlich 3000 in Bajazid, 10,000 in Kars, 6000 in Ardakschan, 24,000, worunter 20,000 irreguläre, in Batum und Tschuruksu, der Rest in Erzerum und Umgegend.

— Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz widersprechen einander. Der „Lloyd" schreibt unter Wien, 3. November:

Nach einem auf besonderem Wege hier eingelangten Berichte ist die Nachricht, daß es zu Gefechten zwischen den Türken und Russen bei Kalafat gekommen sei, nicht begründet. Am Sonntag war das kaiserl. russ. Hauptquartier in Krajowa. Die Russen haben sich von ihrer früheren Position in der Nähe Kalafats bis gegen Krajowa zurückgezogen und mit den von Bukarest herbeigekommenen Truppen vereinigt. Die Türken waren nicht weiter als nach Skripez gekommen. Alle Einwohner flüchten nach Krajowa. Es scheint, daß die Russen in Krajowa feste Stellung nehmen werden. Bis Sonntag waren etwa 16,000 Mann Türken in Kalafat ausgeschifft.

Dagegen schreibt die wiener „Presse", welche bisher kaum an den erfolgten Donauübergang glauben wollte, unter demselben Datum:

Die Nachrichten von dem Vorrücken des linken Flügels der türkischen Armee und von dem Donauübergange der Avantgarde bei Kalafat werden nun insofern bestätigt, als im ganzen bei 7000 Mann die Donau wirklich passirt haben sollen. Das Reservekorps von 8000 Mann, welches bis dahin bei Sophia postirt war, rückte nach einem heute an uns gelangten Briefe aus Orsova vom 30. Oktober auf derselben Operationslinie nach. Zwischen der Avantgarde unter Namik Pascha und General Prim und der leichten russischen Kavallerie, welche circa 2500 Mann stark die Straße von Kalafat nach Krajowa besetzt hielt, kam es bei Krajowa selbst zu einem ziemlich ernsten Gefechte, welches beinahe zwei Stunden dauerte, und mit dem Rückzuge der russischen Vorhut gegen Slatina endigte. Da diese Position an der Aluta schwer zu vertheidigen ist, so glaubt man, daß die vorgeschobenen Posten des Dannenbergschen Corps sich bei Pitesti hinter der Argis mit den übrigen Abtheilungen dieses Corps vereinigen werden. Das Dannenbergsche Armeekorps, von dem sich das Hauptquartier in Pitesti befindet, wird auf 45,000 Mann reguläre Truppen, 2500 Kosaken und 200 Kanonen geschätzt. — In den Donaufürstenthümern wurde am 27. der Belagerungszustand proklamirt. Jede Verbindung mit dem türkischen Ufer der Donau ist bei Todesstrafe verboten.

Letzteres wird auch vom „Lloyd", wie folgt, gemeldet: Mit der Nachricht von der Abreise des Woiwoden der Wallachei, Fürsten Stirbey, lief zugleich die Nachricht ein, daß Fürst Gortschakoff die bisherige Regierungsgewalt sistirt und ein Gouvernement eingesetzt hat. Das Fürstenthum ist in Kriegszustand erklärt und wurde am 27. Oktober der Belagerungszustand publizirt. Jede Verbindung mit dem türkischen Ufer der Donau ist bei Todesstrafe verboten.

— Nach der „Agramer Ztg." ist die Antwort auf das Schreiben des Fürsten von Montenegro aus St. Petersburg eingetroffen. Man sagt, es sei dem Fürsten bedeutet worden, daß der Beginn des Krieges mit der Türkei einen heiligen und patriotischen Zweck habe, zu dessen Förderung im Erforderniß-falle Montenegro beitragen müsse. Gleichzeitig wird berichtet, daß sich in Montenegro viel kriegerische Thätigkeit bemerkbar mache.

Von der russisch-polnischen Grenze schreibt man der Nat.-Z. vom 2. November. So eben trifft hier die Nachricht ein, daß die vereinigten englischen Flotten nach dem jüngsten Berichte aus Konstantinopel Gallipoli am 21sten passirten und Befehl erhalten haben, sich echelonnirt längs der asiatischen Küste von Therapia ab bis Bajakos, Sultanieh und Toboukalu aufzustellen. — Die Antwort des Fürsten Gortschakoff, welche Tafik Pascha nach Stambul überbrachte, lautete lakonisch so: „daß der Ober-Befehlshaber der Okkupationsarmee Befehl weder zum Vorgehen und Angreifen, noch zur Räumung der Fürstenthümer von seinem Monarchen habe." Auf diese authentischen Worte sind die Gerüchte und verschiedenen Versionen der Ausdrücke zurückzuführen, deren sich der resp. General bedient haben soll.

— Der „Fr. Postztg." wird aus Wien vom 3. Novbr. telegraphirt: „Bukarest und alle übrigen Städte der Donaufürstenthümer sind in Belagerungszustand erklärt; das Martialgesetz ist proklamirt worden." — In Berlin sind bereits auf direktem Wege Nachrichten aus Wien vom 3., die jedoch dieser Meldung mit keiner Silbe Erwähnung thun.

Deutschland.

ΔΔ **Berlin**, 5. November. Der vermehrte Geschäftsbetrieb der Feuerversicherungs-Gesellschaften und die in dieses Fach einschlagenden Rechtsstreitigkeiten und Criminalfälle haben eine vollständige Zusammenstellung aller, das Feuerversicherungswesen betreffenden Gesetze, Verordnungen, Rechtssprüche, technischen Gutachten ꝛc. nothwendig gemacht, welcher Arbeit sich der vor Kurzem verstorbene Rechtsbeistand der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, Hugo Meyer, mit großer Sorgfalt unterzogen. Das Werk hat bei allen Assekuranz-Gesellschaften Eingang gefunden und ist seiner Brauchbarkeit und Wichtigkeit wegen von mehreren Verwaltungsbehörden im amtlichen Wege empfohlen worden. Für auswärtige Assekuranz-Gesellschaften, welche in Preußen Versicherungen annehmen und denen die gesetzlichen Bestimmungen nicht so genau bekannt sein können, hat das Werk einen besondern Werth.

Gestern wurde in Bellevue eine Ministerrath gehalten, und darauf Sr. Maj. dem Könige der neue Gesandte Nordamerika's, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte, durch den Herrn Ministerpräsidenten vorgestellt. — Die Deutsche Volkshalle hat ihren Unwillen darüber laut werden lassen, daß Preußen und Oesterreich keine Erklärung über ihre politische Stellung in der türkischen Frage am Bundestage abgegeben haben und andere deutsche Blätter enthalten Correspondenzen aus Frankfurt, in welchen die Absicht einer solchen Erklärung, wenigstens was Oesterreich betrifft, entschieden in Abrede gestellt wird. Wir bemerken dagegen, daß die Versuche der Diplomatie, Preußen von den Vortheilen einer solchen Erklärung beim Bunde zu überzeugen, und dadurch die Entschließungen Preußens mit denen Oesterreichs zu verketten, durch das Leugnen in jenen Blättern nicht entfernt einem Zweifel unterliegen. Der Klage der Deutschen Volkshalle gegenüber ist außerdem hervorzuheben, daß eine Erklärung beim Bundestage unter den jetzigen Verhältnissen ganz überflüssig erscheint, da die Westmächte sich noch in Vermittelungsversuchen erschöpfen und eine bindende Erklärung Preußens gegenüber dem deutschen Bunde zugleich auch seinen Einfluß auf die Verhandlungen der anderen Großmächte schwächen müßten.

Die Stellung Mecklenburgs zum Zollverein hat sich in der letzten Zeit nicht geändert, so daß die Aussicht auf eine innigere Handelsverbindung beider Theile noch in der Ferne liegt. Es ist auffallend, daß gerade in Mecklenburg die Besorgniß hervortritt, die Konsumtionsverhältnisse würden bei einem Anschlusse an den Zollverein Rückschritte machen. Im Gegentheil lehren statistische Nachweise, daß in diesem Vereine die Konsumtion sich selbst in denjenigen Distrikten gehoben hat, wo die Industrie weniger zur Entwickelung kam. Auch der Verbrauch von Colonialwaaren und anderer hochbesteuerter Gegenstände mit Ausnahme von Wein nahm überall zu. Die Befürchtung, daß in Folge des Anschlusses die bisher vom Auslande bezogenen Fabrikate im Preise steigen würden, mag begründet sein, obwohl hierüber erst die Erfahrung entscheiden kann. Soviel aber steht fest, daß der mecklenburgische Handel dabei gewinnen würde, insofern diejenigen Konsumenten, welche ihre Bedürfnisse gegenwärtig aus Hamburg oder Lübeck beziehen, Gelegenheit fänden, diese Gegenstände vom inländischen Kaufmann zu erhalten.

LS. **Berlin**, 6. November. Vorgestern fand im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Handels und der Finanzen mit den betreffenden Räthen statt, in welcher die Angelegenheiten des Zollanschlusses von Luxemburg an Preußen zur Verhandlung kamen. — Die „Pr. Corresp." erfährt, daß man in Betreff der Lebensmittelfrage höheren Orts entschlossen ist, auf der bisherigen Bahn der Erleichterung des Verkehrs zu verharren, und daß demnächst die Aufhebung des Einfuhrzolles auf Reis in Aussicht steht. Wir haben bereits mitgetheilt, daß in Hannover und Oldenburg diese Aufhebung bis zum Schlusse des Jahres verfügt ist und haben auf die Nothwendigkeit hingewiesen, im Zollverein in gleicher Weise vorzugehn. — Der Herr Minister-Präsident von Manteuffel wird für den 9. November die Hauptstadt verlassen. Er hat aus seinen Privatmitteln für diesen Tag Anordnungen zu mehrfachen wohlthätigen Spenden getroffen. — In der ersten Hälfte des Monats begiebt sich der Fürstbischof von Breslau nach Wien, um sich dem Kaiser von Oesterreich vorzustellen und wird derselbe bei dieser Veranlassung auch den im Oesterreichischen belegenen Theil seiner Diöcese bereisen. — In Betreff des projektirten Rathhausbaues wird es bestätigt, daß in Folge neuerer Erwägungen der Magistrat beschlossen hat, bei der Stadtverordneten-Versammlung dahin anzutragen, daß der alte Platz in der Königsstraße aufgegeben und eine neue Stelle gewählt werde. Als solche ist gleichzeitig eine Anlage in der Nähe der Linden in Vorschlag gebracht, mit deren Prüfung man sich jetzt beschäftigt. — Die technischen Mitglieder der hiesigen Kommission zur Prüfung angehender Buchhändler haben den ihnen zufallenden Antheil der Prüfungs-Gebühren von circa 40 Thlr. dem Unterstützungsverein für hülfsbedürftige Buchhändler und deren Wittwen und Waisen überwiesen. — Der im dem sogenannten März-Komplott bekanntlich als Hauptangeschuldigter verwickelte Dr. Ladendorff ist, wie die „Voss." und „Sp. Ztg." übereinstimmend berichten, im Gefängniß wahnsinnig geworden, und hat deshalb zur Charité befördert werden müssen. — Chr. Fr. Scherenberg liegt schon seit mehreren Tagen an einem Nervenfieber schwer erkrankt darnieder, und sein Zustand flößt allen seinen Freunden die traurigsten Besorgnisse ein. — In Verfolg der neulich bekannt gewordenen Consistorial-Verfügung über die Theilnahme von Confirmanden am Tanz-Unterricht ist den Polizei-Behörden die Beachtung eines älteren Rescripts des Ministeriums des Innern empfohlen worden, in welchem es überhaupt für unstatthaft erklärt ist, daß der „Tanz-Unterricht" für Kinder in „öffentlichen Gasthäusern" ertheilt werde. Es soll deshalb von jetzt ab Tanzlehrern, welche einen Erlaubnißschein für den von ihnen zu ertheilenden Unterricht nachsuchen, bemerklich gemacht werden, daß sie Kinder nicht in Wirthshäusern unterrichten, und daß ihnen die Erlaubniß entzogen werden müsse, sofern sie diese Vorschrift unbeachtet lassen sollten. — Es halten sich gegenwärtig gegen 60 Söhne Moldauischer Bojaren und wohlhabender Unterthanen in Berlin auf, wo sie theils Gymnasien, theils die Universität besuchen. An einem Gymnasium zählt man zum Beispiel vierzehn, an einem anderen sechs junge Moldauer. Von denen, welche die Universität besuchen, wenden sich die meisten der Rechtswissenschaft zu. — — Der Regierung liegen mehrere Vorschläge zur Errichtung eines Konsulats in Belgrad für Serbien vor, indem alle anderen Großmächte daselbst General-Konsuln halten. Dieser Antrag wird besonders dadurch unterstützt, daß die fremden Consuln von ihren Regierungen angewiesen sein sollen, zur Vermeidung von Konflikten nicht mehr fremde Unterthanen als Schutzbefohlene anzunehmen. Jährlich wandern mehrere Hundert Arbeiter, namentlich Handwerker aus Norddeutschland, nach Belgrad, ohne des in jenen Gegenden üblichen consularischen Schutzes sich erfreuen zu können.

Münster, 30. Oktober. Ein Meineids-Prozeß, in welchem sieben Personen verwickelt waren, gelangte gestern, nach fünftägiger Verhandlung, zur Entscheidung. Einer der Angeklagten, welcher ein offenes Geständniß ablegte, ward zu einem halben Jahre Gefängniß verurtheilt. Der Hauptleiter des Verbrechens wurde seiner gewandten Vertheidigung ungeachtet zu 12 Jahren, ein Anderer zu zehn Jahren, die übrigen zu 2 und mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Verhandlung ergab, daß falsche Eide für 15 Sgr., worauf abschläglich nur 5 Sgr. gezahlt waren, geschworen worden!!

Frankfurt, 1. Novbr. Mit vollem Rechte wird vom Publikum, zumal vom Börsen-Publikum, über die zahlreichen Widersprüche der telegraphischen Depeschen in Betreff der orientalischen Frage geklagt. Besonders sind es die von Wien eingehenden Depeschen, die das Aergerniß verursachen. Was von Paris gekommen, hat sich in der Mehrzahl bewahrheitet, ist wenigstens niemals so gänzlich falsch gewesen. Wir glauben einigen Aufschluß über jenen Unfug geben zu können, indem wir auf den Ursprung der Wiener Depeschen aufmerksam machen. Bekanntlich wird in Wien die Börse unter polizeilicher Aufsicht und der Obacht von Gensd'armen gehalten. Ein Polizei-Kommissar ist es, welchem der Courszettel vor seiner Ausgabe von den vereinigten Maklern zur Ansicht vorgelegt wird. Mehr als einmal hat derselbe die Notirungen am Schlusse der Börse, wenn sie niedriger waren, als am Anfange, gestrichen und nur die höheren Notirungen zum Druck zugelassen. Dies ist die Hauptursache der vielbeklagten Unzuverlässigkeit der Wiener Courszettel. Was nun die Depeschen betrifft, so giebt es Faiseurs, welche beruhigende Nachrichten, wie z. B. neue Konferenzen, russische Friedens-Politik u. dgl. par force ausstreuen. Cirkulirt so eine Nachricht einmal, so finden sich auf Verabredung sofort Leute, welche dieselbe auf das Telegraphen-Bureau tragen und in die Welt versenden. Die Regierung, indem sie über jede Depesche die strengste Kontrolle ausübt, hat es ganz in ihrer Hand, welche sie zurückweisen, welche sie annehmen will. Da all ihr Trachten dahin geht, dem Fallen der Metalliques auf den Börsen des Auslandes vorzubeugen, so erklärt sich leicht ein Manöver, wie es in letzter Zeit so vielfach ausgeführt worden ist. (K. Z.)

Aus Oberhessen, Ende Oktober. Seit etwa acht Tagen befindet sich eine Jesuiten-Mission in Amöneburg. Drei Patres, unter denen sich Pater Roh als Redner und durch seine äußere Erscheinung auszeichnet, halten täglich drei Predigten. Der Zudrang ist so groß, daß die Kirche die Menschenmenge nicht fassen kann; die Jesuiten errichteten deshalb eine Kanzel im Freien; aber der Militair-Oberbefehlshaber von Oberhessen verbot diese Versamlung im Freien, als gegen den Kriegszustand verstoßend. Pater Roh indessen weiß sich zu helfen: er hebt ein Kirchenfenster aus und predigt den Gläubigen, die in und um der Kirche in Schaaren stehen. Auch halten die Jesuiten täglich, des Morgens von 5 bis 9 Uhr, Abends von 4 bis 8 Uhr Beichte, zu welcher der Zudrang ebenso groß wie zu den Pedigten ist. Die Hochschule zu Marburg wird nur schwach besucht. Bekanntlich ist die akademische Gerichtsbarkeit suspendirt, und an deren Stelle das Kriegsgericht getreten. In Folge dessen werden selbst leichte Vergehen, jugendliche Excesse kriegsgerichtlich behandelt, und die Studenten müssen ihre Strafen im Criminalgefängnisse, auf dem Schlosse oder im sogenannten Hexenthurme abbüßen, wobei es nicht vermieden werden kann, daß sie mit gemeinen Verbrechern eine Zelle theilen müssen. (Z. f. N.)

Oesterreich.

Wien, 3. November. Aus den Fürstenthümern langte heute die Nachricht von einer neuen Gewaltmaßregel an, die im Interesse der Aufrechterhaltung des Weltfriedens von dem Fürsten Gortschakoff angeordnet worden. Ueber die Moldau und Walachei ist nämlich der Belagerungs-Zustand verhängt und jeder mit dem Tode bedroht worden, der sich des geringsten Einverständnisses mit der türkischen Regierung schuldig gemacht hat. Die eigenen Unterthanen der Pforte dürfen also mit derselben nicht mehr verkehren, ohne Gefahr zu laufen, erhängt oder erschossen zu werden. Fürst Stirbey, der mit seinen Söhnen in Folge des oberwähnten erlassenen Martial-Gesetzes seine Staaten verlassen hat, trifft morgen hier ein; bei vierzig der angesehensten und reichsten Bojaren der Fürstenthümer warten bereits seit einigen Tagen mit ihren Familien in hiesigen Gasthöfen den Verlauf der weiteren Begebenheiten ab.

Die Nachricht von den bei Toulon und Lyon zu errichtenden Lagern von 50,000 Mann (diese Nachricht, die mehreren deutschen Zeitungen telegraphisch gemeldet wurde und auch nach England sich verbreitete, scheint sich bis jetzt nicht zu bestätigen) hat hier Sensation gemacht. Weniger Eindruck, wie die heutige Börse es zeigte, machte dieselbe auf unseren Geldmarkt. Als Gegen-Demonstration sollen, wie man sich auf der Börse erzählte, österreichische Lager bei Arad und Temesvar errichtet werden. (Köln. Z.)

Belgien.

Brüssel, 4. Novbr. Die deutschen Blätter brachten uns gestern Morgen zwei für unser Land überaus wichtige Nachrichten, wenn sie begründet wären, nämlich die Abberufung des französischen Gesandten aus Brüssel und die Konzentration eines französischen Observationsheeres an unserer Südgrenze. Ich beeilte mich, Erkundigungen einzuziehen, und glaube versichern zu können, daß Beides bis jetzt jeder Begründung entbehrt. Man versichert sogar, daß Herr Barrot, welcher sich hier ein Haus gemiethet, während sein Vorgänger immer im Hotel gewohnt, viel versöhnlichere Gesinnungen an den Tag lege, als seine Kollegen seit dem 2. Dezember gethan haben. Man will darin den Einfluß des französisch-englischen Bündnisses erkennen. Die Handelsunterhandlungen mit Frankreich sind, wie gemeldet, wieder aufgenommen worden, scheinen aber allerdings bis jetzt wenig Aussicht auf ein günstiges Ergebniß zu bieten. Die Unterhandlungen mit dem Zollverein ruhen für jetzt, dagegen versichert man, daß Belgien mit Oesterreich den Abschluß eines Handelsvertrages unterhandle. Es schien eine Zeit lang, als sollte die neue österreichische Uniform, welche für unsere Linien-Infanterie-Regimenter adoptirt worden, aufgegeben oder bedeutenden Modifikationen unterworfen werden. Dem ist nicht so und die Maßregel kommt ihrer ganzen Ausdehnung nach zur Ausführung. — Die längst gefürchtete Cholera ist mit ziemlicher Heftigkeit in den niederen und ungesunderen Theilen der Stadt ausgebrochen; in Antwerpen fordert die Seuche noch immer viele Opfer. (Nat.-Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Novbr. Die Patrie von heute Abend sagt: „Man hat heute das Gerücht verbreitet, daß die orientalische Frage völlig beendet sei; mehrere Morgenblätter enthalten ähnliche Versicherungen. Wir wissen nicht, wo diese Journale ihre Nachrichten hernehmen. Die Westmächte wünschen den Frieden; sie bekunden die größte Thätigkeit, um im Ernste zu diesem Ergebnisse zu gelangen; aber inmitten dieser allgemeinen Stimmüng scheint die russische Diplomatie gegenwärtig, wie früher in allen ähnlichen Phasen der Geschichte, nur eine einzige Absicht beim Unterhandeln zu haben: die nämlich, um Zeit zu gewinnen, um ihre Maßregeln nehmen zu können und leichter zu ihrem Ziele zu gelangen. Diese Thatsachen sind gegenwärtig ganz Europa bekannt, und die fortgesetzten Unterhandlungen werden ein neues Element aus der zur Genüge bewiesenen Gewißheit dieser Lage schöpfen."

— Viceadmiral Bruard hat bei Uebernahme des Kommando's des Geschwaders zu Brest einen Tagesbefehl an die Flotte erlassen, worin es heißt: „In den schwierigen Verhältnissen, die sich bieten können, werde ich an Eurer Spitze stehen; seid bereit, Euch um die Fahne Eures Admirals zu schaaren, unter dem patriotischen Rufe, der Frankreich in der Stunde der Gefahr immer gerettet und unsere Heere so oft zum Siege geführt!" — In politischen Kreisen ist viel die Rede von der Aufregung in Griechenland, welche durch die Nachbarverhältnisse hervorgerufen worden, die alte Partei der Palikaren hat sich nämlich wieder bewaffnet, und einen Aufruf erlassen, um den unterdrückten Griechen in den Nachbarprovinzen zu Hülfe zu kommen. Einige hundert Mann sind bereits über die türkische Grenze gegangen, und es heißt, daß sie in ganz Albanien Verbindungen hatten, so daß die Türken sich nächstens in den Vesten einschließen würden. Man behauptet, daß diese Haufen ihre Waffen von den Jonischen Inseln bezogen. Mehrere Barken mit Pulver sind von der griechischen Regierung bereits mit Beschlag belegt und Waffen in Acarnanien weggenommen worden. — Aus Tours hört man, daß dort Verhaftungen stattgefunden, die man mit der bekannten Komplottgeschichte in Verbindung bringt. In einem Keller fand man zwei Wurfgeschosse, die bei einem Aufstande dienen sollten.

— Der Marine-Minister hat befohlen, daß in Toulon der Kiel zu einer Dampf-Fregatte 1. Klasse gelegt werde, welche den Namen „Kaiserin Eugenie" tragen soll. Diese Fregatte, welche eine Dampfmaschine von 800 Pferdekraft haben wird, soll zum Muster für die Erbauung mehrerer anderen Fregatten gleichen Ranges dienen, welche in Brest, Lorient und Cherbourg gebaut werden sollen. Das Linienschiff Tourville ist am 31. Oktober in Brest vom Stapel gelaufen; es ist jetzt mit einer Dampfmaschine von 650 Pferdekraft versehen und war das erste von jenen Schiffen, welche auf Befehl des Marine-Ministers in Dampfschiffe umgewandelt werden, das fertig geworden ist.

— Es ist von Veränderungen im Ministerium die Rede für den Fall, daß der Krieg ausbrechen sollte. Herr Fould würde nämlich seinen Posten als Staats-Minister niederlegen. Der Polizei-Präfekt Pietri würde Minister des Innern werden und der Direktor der Preß-Angelegenheiten, Hr. Collet-Meygret, Polizei-Präfekt, Finanz-Minister würde Fould, und Gouverneur der Bank Bineau werden. Man spricht ferner von nicht unwichtigen Neuerungen im Heerwesen. Die leichten Infanterie-Regimenter sollen aufgehoben und in Linien-Regimenter verwandelt werden. Man will ferder zehn neue Bataillone Jäger von Vincennes bilden und jedes der schon bestehenden Bataillone um eine Compagnie verstärken.

— Heute am Tage „Allerseelen" sind alle Kirchhöfe von Paris und besonders der von Pèrelachaise mit einer unzählbaren Menschenmenge angefüllt. Am Eingange derselben stehen lange Reihen von Buden, welche Immortellenkränze feilbieten. Das Grabmal von Börne, zu dem die in Paris befindlichen Deutschen prozessionsweise wallfahrten, ist damit ganz behängt. Nach einem statistischen Ueberschlage werden an diesem Tage jährlich in Paris über 400,000 Franken für Immortellenkränze verausgabt.

— 4. Nov. Die Patrie suchte gestern die öffentliche Meinung und die Spekulanten in einem „mitgetheilten" Artikel vor einem zu großen Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens zu warnen, indem sie unumwunden genug andeutete, daß die Regierung nur schwach auf den Erfolg der in Konstantinopel angeknüpften Unterhandlungen rechne. Durch die heute umlaufenden Gerüchte erhalten die Bemerkungen der Patrie ein noch größeres Gewicht. Es heißt unter Anderem, die Pforte habe den neuen Vergleichs-Vorschlag unannehmbar gefunden, und Reschid Pascha habe erklärt, wenn die Pforte auch geneigt sei, die wiener Note mit den von ihr bezeichneten Modifikationen oder mit hinreichenden Bürgschaften Seitens drr Mächte anzunehmen, so würde sie doch ihre Zustimmung erst nach der Räumung der Donaufürstenthümer geben, und zwar würde sie auf die sofortige Räumung dringen. Nun hat aber keine der Mächte, nicht einmal Lord Aberdeen es gewagt, sich für die Räumung der Fürstenthümer zu verbürgen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der General Baraguay d'Hilliers sehr energische Verhaltungs-Befehle mit sich nimmt. Wie mir ein Politiker erzählt, welcher einer Unterhaltung zwischen Vely Pascha und einem höheren Beamten des auswärtigen Ministeriums beiwohnte, ist der General beauftragt mit der rücksichtslosesten Entschiedenheit vorzugehen. Vely Pascha hielt jeden friedlichen Vergleich für ein Ding der Unmöglichkeit. (K. Z.)

Italien.

Turin, 30. Okt. Seit einiger Zeit geht das Gerücht, die österreichische Regierung habe die Entfernung aller lombardischen Emigranten aus der sardinischen Armee gefordert. Ist diese Thatsache begründet und bestätigt sich zugleich, daß unser Ministerium das Ansinnen des Kabinets von Wien sofort pure abgelehnt habe, so gewinnt die Ernennung des Kammerpräsidenten Ratazzi zum Justizminister, welche unser Publikum noch fortwährend beschäftigt, sehr an Bedeutung. Ratazzi ist, wie ich schon sagte, ein entschiedener und energischer Mann; er war Mitglied des demokratischen Ministeriums, welches die Geschäfte während des lombardischen Krieges führte und nach der Niederlage von Novara fiel; er gehört ferner zu den bedeutendsten Mitgliedern der Kammer und gilt als Chef des linken Centrums. Als dieses im Frühjahr 1852 sich mit dem Centrum verband und an des verstorbenen Pinelli Stelle Ratazzi zum Kammerpräsidenten wählte, sah sich das Ministerium Azeglio-Cavour durch diplomatische Reklamation über diese Wahl genöthigt, seine Entlassung zu fordern und dabei zu beharren, ungeachtet Ratazzi sich zur Niederlegung seiner neuen Stelle verbot. Seit dieser Zeit ist Ratazzi Präsident der Kammer geblieben und hat schon als solcher bedeutenden Einfluß auf die Geschäfte geübt; sein Eintritt in das Ministerium als Großsiegelbewahrer, welcher ihm eine der mächtigsten Branchen der Verwaltung in die Hände giebt, läßt daher mit Recht schließen, daß die Regierung sich von der Oesterreich nicht abgeneigten Rechten trennen und sich mehr auf die Linke und das linke Centrum stützen will. Diese Annahme wird durch die Wahl der neuen Senatoren, deren Namen jetzt offiziell bekannt sind, bestätigt. Unter ihnen befindet sich nämlich nicht nur der bekannte Massimo d'Azeglio, sondern auch die Grafen Borromeo und Casati, beide lombardische Emigranten, deren Besitzungen in der Lombardei von den österreichischen Behörden sequestrirt worden, obwohl sie das sardinische Bürgerrecht erworben haben. Daß Oesterreich diese Personen nicht personae gratae sind, bedarf keines Beweises; destomehr soll der englische Gesandte, dessen Stimme gegenwärtig von bedeutendem Einfluß ist, ihre Wahl billigen. Die neuesten Agitationen in unserm Lande haben übrigens auch ihren Antheil an der neuen Richtung der Regierung, welche sich mehr und mehr überzeugt, daß die Ultramontanen durch Schonung und Nachgiebigkeit nicht gewonnen werden können. — Der abgetretene Justizminister Buoncompagni legte bekanntlich in der letzten Session ein Gesetz über die Civil-Ehe vor, welches, von den Deputirten angenommen, vom Senat verworfen wurde, ungeachtet der klerikalen Partei viele Konzessionen gemacht worden waren. Wie man hört, wird Ratazzi einen neuen Entwurf auf Grundlage der französischen Gesetzgebung einbringen und mit Hülfe der neuen Senatoren durchsetzen. Auch will er die Revision des Code veranlassen und dabei alle Bestimmungen entfernen, welche gegen die Gewissensfreiheit verstoßen oder mit den liberalen Grundsätzen des Statuto im Widerspruch stehen. — Ueber unsere Differenz mit Neapel erfährt man nichts Neues. Das Gerücht behauptet, der Gesandte in Neapel habe in Folge der letzten Ordonnanz, welche die sardischen Getreidehändler mit Ausweisung bedroht, Repressalien in Aussicht gestellt, welche die neapolitanischen Kaufleute in Genua treffen würden; man glaubt aber an eine solche Drohung nicht, weil dadurch das Aufblühen Genua's gefährdet werden würde, ohne daß auf ein Nachgeben des Königs beider Sicilien gerechnet werden könnte. (Nat. Z.)

Rom, 28. Oktbr. Wenn die Pariser ministerielle Presse die Absicht der französischen Regierung, das Okkupationskorps in Rom zu verstärken, in Abrede stellt, so hat sie, wie die Dinge jetzt stehen, zweifelsohne nicht Unrecht. Dennoch hatte man sich bereits vor zwei Monaten mit der Regierung des heiligen Stuhles von Paris aus darüber verständigt, und Jedermann weiß hier, daß der französische General-Intendant seine Agenten nach Terni, Narni, Nepi und allen größeren Ortschaften in der Umgegend von Spoleto, Castel Sant Elia und Civita Castellana, zur Einrichtung von größeren Quartieren ausgesandt hatte. Vielleicht würde die Verstärkung in der damals beabsichtigten Aufstellung eine allzu direkte Kundgebung gegen die Oesterreicher gewesen sein und ward deshalb für jetzt bei Seite gesetzt. Die Uebergabe der Darsena Civita Vecchia's an die Franzosen, welche sie befestigen wollen, ist für diesen Zweck jetzt bestimmt abgeschlagen. Doch ist die Regierung des heiligen Stuhles nicht abbeneigt, ihnen die Bewachung der dort befindlichen vielen Galeeren-Sträflinge zu überweisen, da sie jetzt von den päbstlichen Wächtern nur sehr nachlässig gehütet werden.

Großbritannien.

London, 3. November. Der persische Gesandte am britischen Hofe, Schafi Khan, ist plötzlich von seinem Posten abberufen worden. Schon am Dienstag verließ er sein Gesandtschafts Hotel in Cumberland Place und begiebt sich, wie man vernimmt, heute nach Dover, um über Konstantinopel heimzureisen. Niemand weiß hier einen andern Grund für dieses Ereigniß als die geheimen Intriguen Rußlands anzugeben, dessen Einfluß in Teheran im Steigen scheint, und dem es natürlich kein Geheimniß war, daß Hr. von Brunnow an Schafi Khan keinen gelehrigen Jünger oder Sekundanten fand. Ueber die Intelligenz und Urbanität des persischen Botschafters ist in hiesigen Kreisen nur Eine Stimme. Die liberalen Blätter sprechen das tiefste Bedauern über seine Entfernung aus. — Nach der North British Mail haben mehrere Schiffe aus Leith, die in Kronstadt liegen, vom britischen Konsul in Petersburg die Weisung bekommen, sich segelfertig zu halten, um im Nothfalle binnen vier oder fünf Stunden mit oder ohne Ladung absegeln zu können. — Der Umstand, daß vom Kriegsschauplatze seit vorgestern nicht die mindeste Bewegung telegraphirt worden ist, hat die Friedens-Hoffnungen der ministeriellen Blätter von Neuem belebt. So baut das Chronicle auf die Möglichkeit, daß Omer Pascha bloß eine „Ausdehnung und Befestigung seiner Winterqartiere" beabsichtigt habe. Die türkische Besetzung eines Theiles der Walachei sei an sich keine Feindseligkeit und mache einen Zusammenstoß mit den Russen nicht unvermeidlich. So lange aber keine Feldschlacht geschlagen worden, bleibe die Aussicht auf eine friedliche Lösung, auf Grund des jüngst erwähnten Noten-Entwurfes, unverloren; und der Czaar habe wahrscheiulich eingesehen, daß die Türkei von 1853 nicht mehr die baufällige Pforte von 1828 sei. Er dürfte daher geneigt sein, sich aus der furchtbaren „Klemme", in die er gerathen, so gut als möglich herauszuwinden. Daß Kaiser Nikolaus mit geheimer Zerknirschung seine bisher gewonnenen Vortheile betrachte, ist überhaupt die fixe Idee unserer Ministeriellen. (K. Z.)

— Das Meeting in Nottingham wurde in der Börse gehalten und von dem Mayor mit der Ankündigung eröffnet, daß er von sehr achtbaren Seiten die Aufforderung erhalten habe, eine Volksversammlung zu berufen. England sei das einzige Land Europa's, in dem noch Demonstrationen gegen Rußland möglich seien Das englische Volk habe daher eine doppelte Pflicht, von dem Rechte Gebrauch zu machen. Die erste Resolution verlangte, daß aller diplomatische Verkehr mit der russischen Regierung abgebrochen werde, bis sie Genugthuung für die verübte Verletzung des Völkerrechts gewährt habe. Sie wurde unter großem Jubel angenommen. Dann lief ein Brief von dem sehr ehrenwerthen Mr. Strutt ein, der die Einladung zu der Versammlung ablehnte, „weil er es bei seiner Verbindung mit der Regierung für unpassend halten müsse, einem solchen Meeting beizuwohnen, so lange noch Verhandlungen schwebten." (Gelächter.) Ein Mitglied des Comités ersuchte Urquhart um seine Ansicht, welchen Einfluß die Besetzung der Fürstenthümer auf die Preise der Nahrungsmittel und auf den Handel überhaupt ausübe, und auf die Beziehungen zwischen England und Frankreich ausüben werde. Was er auf die erste Frage erwiederte, ist in Deutschland geläufig. Auf die zweite erklärte er: Ein Krieg zwischen England und Frankreich wird nicht aus Ursachen, die in einem der beiden Länder liegen, sondern nur aus äußeren Ursachen entstehen. Im Jahre 1806 waren die Differenzen zwischen beiden Ländern durch unsern Gesandten in Paris erledigt, als Rußland dazwischen trat und auf Grund früherer Verträge Theilnehmer an dem Friedensschluß sein wollte. Einmal zugelassen, stellte es — welche Forderung? Abtretung der Moldau und Walachei. Napoleon antwortete, ehe wolle er die Kalmucken in die Provence lassen; die Unterhandlungen zerschlugen sich und wir begannen von Neuem den Krieg, um Rußland die Fürstenthümer zu verschaffen! (Sensation. Ich weiß nicht, ob ich die Quelle erwähnt habe, die Urquhart auf einem der Londoner Meetings nachgewiesen hat. Lord Lauderdale, eben der englische Gesandte in Paris, veröffentlichte im Auftrage seiner Regierung eine Denkschrift (The state negotiations) als Rechtfertigung wegen des Mißlingens der Unterhandlungen. Das Schriftchen, damals offiziell vertheilt, muß in jeder großen Bibliothek zu finden sein. Rußland war damals nicht von religiösen Motiven bewegt, sondern forderte die Länder kurz und gut zur Arrondirung.) Wir versuchten Konstantinopel zu bombardiren, wozu es nur wegen des widrigen Windes und der Unschlüssigkeit des Gesandten nicht kam. Daraus mag die türkische Regierung lernen, daß, wenn sie England traut, sie sich auf ein geknicktes Rohr lehnt; wenn sie Englands Rathschlägen folgt, sie dem Rath eines treulosen Freundes folgt. Im Jahre 1812 mischten wir uns wieder ein und zwangen die Pforte, Bessarabien an Rußland abzutreten. Als die Griechen sich empörten, schickte Rußland Truppen in die Donauländer, um die Bevölkerung aufzuregen. Die Türken thaten dasselbe, um ihre Interessen zu schützen. Was that England? Es wurde der Gesandte Rußlands. Der russische

Gesandte verließ Konstantinopel, aber der englische erklärte der Pforte, wenn sie sich die Freundschaft Englands bewahren wolle, müsse sie Rußland nachgeben. Die Türken, obgleich unter dem Eindruck, daß sie nicht nur Rußland, sondern auch England und Frankreich gegen sich hätten, gaben nicht nach; es kam zum Kriege und von dem Kriege datirt die Wiedergeburt der Türkei. Einige Jahre später, als der Pascha von Aegypten sich empörte, wandte die Pforte, damals ohne Seemacht, sich an England. Man gab ihr die Antwort, sie möge sich an Rußland wenden. Mehr noch! man gab eine Abschrift der vertraulichen Mittheilung dem russ. Gesandten. Ich habe diese Thatsache dreimal im Unterhause erwähnt, ohne daß ein Widerspruch erhoben wäre, und bin jeder Zeit bereit, sie zu beweisen. Dann schickten wir eine Flotte in die Dardanellen, nicht um für, sondern um gegen die Türkei zu agiren. In dem gegenwärtigen Ministerium sind alle die Männer vereint, welche die auswärtigen Angelegenheiten während dieser Verräthereien geleitet haben. Die gegenwärtigen Verhandlungen werden in demselben Geist geführt und mit demselben Erfolge. Unsere Minister haben im Unterhause die Besetzung der Fürstenthümer für einen Akt der Gewalt erklärt, aber sobald die Türkei sich rührt, ihn abzuwehren, fallen sie ihr in den Arm. Wir halten die Pforte fest, damit Rußland bequem den Stoß führen kann. England ist der Knecht Rußlands. Der Redner ging dann auf die Terrainverhältnisse des Kriegsschauplatzes und auf die taktischen Fragen ein. Omer Pascha sei an sich geneigt, an der Donau zu zögern, und habe darin Recht, von dem hohen waldigen Südufer ruhig zuzusehen, wie die Russen auf dem niedrigen, morastigen, ungesunden Norduser sich selbst begrüben. Wenn er trotzdem angreifen wolle, so beweise das, wie sehr er seiner Sache gewiß sein müsse, zugleich aber auch, weshalb die westlichen Regierungen alles aufböten, den Kampf bis zum Frühjahr zu verschieben, zu dem Frühjahr, das ihnen Dinge bringen würde, die sie nicht ahnten. Er, der Redner, weil er zu keiner Partei gehöre, sei im Vertrauen vieler Parteien. Er wisse, was sich auf dem Festlande vorbereite, und wer die Fäden halte; er warne die nationalen Parteien auf dem Festlande, vor ihrem mächtiven, konservativen Protektor auf der Hut zu sein. Im Orient sei Rußland nicht mehr drohend, sondern bedroht. Der Hebel der Religion sei seiner Hand entglitten; die darauf gebaute Intrigue abgestanden. Der wachsende Handel der Türkei zerstöre den russischen. Das einzige adlige Volk, das noch auf der Erde wohne, die Cirkaisier, bewiesen durch gewonnene Schlachten ihre Kraft rc. Noch einige Jahre, und Rußlands Macht würde von selbst zusammenbrechen. Es sei eine Nothwendigkeit für Rußland, das osmanische Reich zu zerstören, und weil es selbst unmächtig dazu sei, bediene es sich der anderen Cabinette. Diesem Zustande der Abhängigkeit ein Ende zu machen, habe er alle Mittel versucht und alle vergebens. Nur eine Hoffnung bleibe ihm noch. Er sehe, daß die Nichtvertretenen, die nicht durch Berührung mit der Centralgewalt Angesteckten noch so viel gesundes Gefühl hätten, Unwillen zu empfinden, wenn sie die Dinge erführen, welche die anderen Klassen als sich von selbst verstehend hinnähmen. Er sei von der mächtigsten Arbeiter-Organisation (wahrscheinlich die Maschinenbauer) angegangen worden, ein Programm des Verfahrens zu geben. Er habe geantwortet, die Bewegung müsse sich nach und nach entwickeln; dieser Abend werde der erste Schritt sein. Er wolle nicht die Verfassung ändern, nur das ruhende Gesetz in Thätigkeit bringen. Das englische Gesetz untersage alle diplomatischen Flüstereien. Es verbiete den Ministern nur eine Zusammenkunft mit den Vertretern fremder Staaten zu haben, ohne eine spezielle, von der Krone ertheilte, von einem Minister gegengezeichnete Ermächtigung. Es bedrohe die Zuwiderhandelnden und die Minister, die eine ungesetzliche oder verderbliche Ermächtigung gegengezeichnet hätten, mit den Strafen des Hochverrathes. Es komme nur darauf an, dem Gesetz wieder Leben zu geben. Der Redner gab einen Abriß der Konstitutionsgeschichte seit dem **Act of Settlement** (1688) und zeigte, wie die „Klubs“ (Whigs und Tories) sich faktisch von der Aufsicht der Krone und der Verantwortlichkeit gegen das Parlament in der äußern Politik ganz freigemacht. Er erinnerte, wie die Agitation für Parlamentsreform durch Cartwright und seine Zeitgenossen auch aus dem Bestreben entstanden sei, eine Kontrolle über die äußere Politik zu gewinnen, wie Cartwright auch zuerst den Gedanken gehabt den König zum „Hauptmann der irdischen Erlösung“ zu machen, aber theils wegen mangelhafter Kenntniß der Rechtsgeschichte, theils wegen der Persönlichkeit Georgs III. den Plan aufgegeben und in der Wiedergeburt des Parlaments durch Ausdehnung des Stimmrechts die Rettung gesucht. Jetzt oder nie sei die Zeit, den ersten Gedanken wieder aufzunehmen. Die Königin selbst habe den Konflikt erhoben. Am 3ten Februar 1852 habe Lord John Russell folgendes aus dem Sommer 1850 datirtes Schreiben der Königin verlesen.

„„Die Königin verlangt 1) daß Lord Palmerston in jedem gegebenen Falle einen formulirten Vorschlag mache, damit sie genau weiß, zu was sie ihre königliche Sanktion ertheilt; 2) daß Maßregeln, die sie sanktionirt hat, nicht hinterher eigenmächtig geändert werden. Eine solche Eigenmächtigkeit muß sie als einen Mangel an Aufrichtigkeit betrachten und als eine Veranlassung zur Ausübung ihres verfassungsmäßigen Rechtes, den Minister zu entlassen. Sie erwartet, in Kenntniß erhalten zu werden von allem, was zwischen ihm und dem fremden Minister vorgeht, ehe wichtige Entscheidungen getroffen werden, die auf diesem Verkehr beruhen, ferner die eingehenden Depeschen und die Entwürfe der Antworten bei Zeiten zu erhalten, damit sie sich mit dem Inhalt vertraut machen kann, ehe sie abgehen. Die Königin werde Lord John Russell rathen, dieses Schreiben dem Lord Palmerston vorzulegen.““ (Anhaltender Beifall.)

Die Königin habe den Schritt nicht „im Interesse des auswärtigen Absolutismus“ gethan, wie verbreitet worden sei, sondern zur Wahrung der Verfassung und weil sie, lange vor ihrem Volke, die Unaufrichtigkeit des Ministers durchschaut. „Ihr habt also einen Hauptmann der irdischen Erlösung, wenn Ihr werth seid, erlöst zu werden.“ (Stürmischer Beifall.) — Die Adresse der Tower Hamlets wird angenommen, dem „Morning Advertiser“, „Morning Herald“ und „Examiner“ ein Dank votirt. Der Mayor dankt im Namen der Einwohner von Nottingham für die empfangene Belehrung. Drei Hochs für Urquhart und drei **groans** für die „Times“ beschließen die Versammlung.

— 4. Novbr. Das Morning-Chronicle bringt folgende aus Wien telegraphirte Depesche seines konstantinopolitanischen Correspondenten:

„Konstantinopel, 25. Okt. Feindseligkeiten haben in Asien begonnen. Ein ernstes Treffen fand am 21sten Statt. Die Flotten liegen bei Lampsaki in den Dardanellen.“

Obgleich das Datum des asiatischen Treffens einiger Maßen befremdet — denn der Friede schien bis zum 25. verbürgt —, findet die Depesche hier doch in so weit Glauben, daß man nicht zweifelt, es liege ihr irgend etwas zu Grunde. Viele halten es nicht für unwahrscheinlich, daß in Kleinasien die Russen den Angriff begonnen haben, um einer Verbindung zwischen den Türken und Kaukasiern zuvorzukommen; denn die Handelsstraße über Trebisond nach Indien locke den Czaaren vielleicht eben so sehr, wo nicht mächtiger, wie der unumschränkte Besitz der unteren Donau. Eine andere, wie es scheint, kontinentale Nachricht, von dem Vorrücken des Fürsten Gortschakoff gegen Krajowa, bestärkt die allgemeine Ueberzeugung, daß die Kriegsfurie endlich losgelassen ist; und daß die letzten, von den ministeriellen Blättern so sanguinisch ausposaunten und so widersprechend geschilderten Unterhandlungsversuche nichts als eine hohle Phrasenmacherei waren, scheint den Oppositions-Blättern ausgemachte Sache.

Daily News bezeichnet dieselben geradezu als eine ohnmächtige Wiederholung bekannter unwürdiger Zumuthungen. Wird man es glauben, ruft dieses Blatt, daß kurz vor dem 20. Oktober die Wiener Note, **pure et simple**, von Neuem aufs Tapet gebracht und von gewissen Diplomaten dem Divan in vollem Ernst ans Herz gelegt wurde! Auch Post und Chronicle vermeiden jetzt die entfernteste Anspielung auf die „allerneueste Note“, augenscheinlich froh der offiziellen Anpreisung eines Aktenstücks, über dessen Inhalt sie nichts sagen durften oder zu sagen wußten, enthoben zu sein.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 4. November. Die „Oesterreichische Correspondenz“ enthält einen Bericht aus Bukarest vom 2. November. Nach demselben haben kleine Gefechte stattgefunden, und haben sich die Türken nach Kalafat zurückgezogen.

Triest, 3. November. Die direkte Schrauben-Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Liverpool und Triest ist eröffnet; gestern traf hier das diesem Dienste angehörige Schrauben-Dampfschiff „Le Danube“ ein.

Paris, 5. November. Es hat Sensation erregt, daß der heutige Moniteur einen anti-russischen Artikel der National-Zeitung wiedergibt.

London, 3. November. Der persische Gesandte hierselbst ist plötzlich abberufen; die Ursache ist unbekannt. Er reist noch heute ab. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. November. Auf Anregung des Königl. Ministeriums soll die Ermäßigung der Tarifsätze für Beförderung von Lebensmitteln, wie solche bereits auf den Königlichen Bahnen eingeführt wurde, auch auf die Privatbahnen ausgedehnt werden; und zwar, wird diese Maßregel vorläufig bis zum Ablauf der nächstjährigen Erndte Anwendung finden.

— Nach zuverlässiger Nachricht ist die Direktion der Ostbahn in diesen Tagen angewiesen worden, mit den generellen Vorarbeiten für die projektirte Verlängerung der Ostbahn von Königsberg in der Richtung auf Stallupönen bis zur russischen Grenze vorzugehen.

— Die gestempelten Franko-Couverts, zu deren Anfertigung bisher Papier mit zwei eingearbeiteteten orangefarbenen Seidenfäden verwendet wurde, werden künftig an Stelle dieser Seidenfäden mit zwei parallel laufenden eingepreßten Linien, welche in Diamantschrift fortlaufend die Worte: „Post-Couvert Ein (resp. 2, 3, 4, 5, 6 und 7) Silbergroschen rc.“ zeigen, versehen werden. Die Ausgabe solcher Couverts, neben welchen übrigens die noch vorhandenen mit Seidenfäden durchzogenen Couverts bis zum vollständigen Verbrauche derselben gültig bleiben, wird im Laufe dieses Monats beginnen.

Provinzielles.

Colberg, 4. November. Die Wiederbesetzung des durch den Abgang des **Dr.** Brennecke erledigten Direktorats an der hiesigen Realschule steht nahe bevor. Unsere Behörden sollen, wie wir erfahren haben, den an der Realschule zu Düsseldorf angestellten **Dr.** Schauenburg, dem der Ruf eines ganz vorzüglichen Lehrers vorausgeht, zum Direktor unserer Realschule zu wählen beabsichtigen.

Stadt-Theater.

Zum Erstenmale: Man sucht einen Erzieher, Lustspiel in 2 Akten frei nach dem Französischen von A. Bahn. Man sucht einen Erzieher etwa von der Art unserer Kandidaten der Theologie, schwellend vollgepfropft von Wissenschaft und Gottesfurcht — wenn's auch nur just so den Anschein hat — und findet glücklich genug ein Weltkind, das dem Teufel der Lust in allen Formen und Gestalten ergeben, neben anderen rühmlichen Thaten mit siebenzig Geliebten vier Vermögen durchgebracht hat. Der arme Mann, wird man denken, der seinen hoffnungsvollen Filius einem Subjekte überantwortet, das ihm höchstens als abschreckendes Beispiel von Nutzen sein kann. Aber der Mann thut noch weit mehr, er verreist auf zwei Monate und vertraut diesem exemplarischen Wüstling Frau, Tochter, Ehre und Vermögen an. Als er zurückkehrt, findet er — nicht etwa das **mauvais sujet** mit allen vier anvertrauten Gütern durchgegangen — **au contraire** er findet seinen Sohn aus den Netzen einer Grisette, seine Frau von einem Liebhaber, seine Ehre und sein Vermögen von einem Juden befreit und nur seine Tochter etwas verliebt, aber ohne die Schuld des gebesserten Don Juan. Derselbe will sich nun, vielleicht mit dem Motto: „Seht, wir Wilden sind doch beff're Leute“ seitwärts in die Büsche schlagen, wird aber von dem hocherfreuten Familienvater festgehalten und mit der Hand seiner Tochter belohnt, was gewiß nicht mehr als billig und gerecht ist.

Herr Hänseler darf die Darstellung dieses in sich gegangenen Wüstlings zu einer seiner gelungensten rechnen; — wir haben auch in der That wie der Evangelist mehr Freude gehabt über diesen gebesserten Sünder, als über hundert Gerechte, die in der Regel schauerlich langweilig sind. Die Scene, in der er durch seine fingirte Trunkenheit den Juden um sein Sündengeld und sich selbst um die Liebe der gleichwohl geliebten Valentine bringen will, war ganz vorzüglich. Auch Herr Seidel **junior** gab den Juden in einer Weise, die weniger auf den äußeren Effekt berechnet und deshalb um so verdienstlicher, in ihrem Maaßhalten dennoch vollkommen durchschlug und ihm reichliche Anerkennung von Seiten des Publikums eintrug, was übrigens auch für die Leistung des Herrn Hänseler gilt. Frl. Senger spielte die Valentine; es braucht wohl kaum der Erwähnung, daß die Naivetät dieses Charakters überaus reizend wiedergegeben wurde; eigenthümlich aber war es, daß Publicus seinen Kunstsinn so zart besaitet hatte, der Dame auf eine ganz kurze Scene, die allerdings brillant gespielt war, den lebhaftesten Applaus zu zollen. Herr Marks war gleichfalls recht brav, und die übrigen Darsteller, ihren Direktor Hein an der Spitze, thaten vollkommen ihre Schuldigkeit, und vielleicht noch etwas darüber; so wurde das Stück mit allgemeinem Beifall, unter Hervorruf des Hrn. Hänseler und Frl. Senger beendigt. Ihm folgte als Wiederholung „zu Hause“ und das Vaudeville „Rataplan“. Fräul. Ganz spielte und sang den kleinen Tambour allerliebst, Herr Hesse war als Sergeant natürlich mit Ton und Gebärde auf dem Felde der Ehre, und Fräul. Lang bewegte sich als Caprice auch in dem, was der Bergschotte zu tragen für überflüssig hält, mit vieler Gewandtheit. M.

Vermischtes.

— Alter schützt bekanntlich vor Thorheit nicht. Eine wohlhabende Wittwe von 55 Jahren erstickte sich dieser Tage zu Paris durch Kohlendampf — aus Liebesverzweiflung, wie sie in einem hinterlassenen Schreiben erklärte. Sie hatte sich in ihren jungen Wasserträger verliebt, ihm auch ihre Leidenschaft bekannt, war aber ausgelacht worden. Kurz nachher heirathete der Wasserträger ein junges Mädchen und am Tage der Hochzeit gab sich die liebeskranke Alte den Tod.

— Die Gräfin Rossi (Henriette Sonntag) ist am 14. Oktober beim Einsteigen in das Dampfschiff, welches sie von Brooklyn nach Newyork bringen sollte, ins Wasser gefallen, indeß durch schleunige Hilfe dem Tode entrissen worden. Es drohte ihr doppelte Gefahr, da nicht nur das Wasser an der Ladungsstelle sehr tief ist, sondern auch die leichteste Bewegung des Schiffes sie am Quai hätte zerdrücken können.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 79,678 nach Köln bei Reimbold; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 5930. 48,914. 80,937 und 87,433; 40 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2573. 4948. 7983. 9009. 9994 12,547. 16,035. 28,598. 29,990. 30,660. 30,783. 30,991. 31,342. 34,405. 34,743. 35,708. 36,380. 36,913. 40,887. 41,021. 42,895. 43,934. 46,311. 54,303. 60,988. 61,927. 63,448. 64,392. 65,411. 65,968. 67,206. 68,953. 71,467. 77,506. 77,649. 80,000. 82,372. 82,600. 87,691 und 88,719 u. A. nach Stettin bei Wilsnach; 57 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 9. 477. 1039. 1784. 2669. 3775. 5539. 11,437. 13,602. 13,682. 18,956. 19,642. 22,090. 25,263. 26,694. 27,892. 28,867. 29,367. 30,048. 30,521. 41,961. 45,529. 46,035. 47,771. 48,653. 49,596. 50,819. 52,717. 52,725. 53,255. 54,354. 55,441. 56,684. 58,114. 60,348. 61,224. 61,408. 62,377. 62,392. 62,575. 62,834. 62,927. 63,828. 64,879. 65,663. 70,471. 71,197. 72,877. 74,985. 78,691. 79,633. 81,845. 82,716. 82,736. 86,091. 87,323 und 87,415; 68 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2460. 2779. 5083. 5417. 5926. 9308. 10,673. 10,689. 11,352. 12,593. 13,023. 13,981. 15,638. 16,858. 17,033. 17,214. 17,223. 17,419. 19,730. 20,504. 20,701. 21,010. 24,401. 27,059. 30,485. 31,674. 31,747. 33,849. 35,326. 40,222. 42,184. 42,190. 42,235. 43,056. 43,949. 45,916. 46,918. 48,809. 32,915. 52,956. 53,940. 54,289. 57,483. 59,355. 59,421. 59,970. 61,904. 62,002. 65,990. 66,310. 70,085. 71,511. 71,975. 72,931. 74,128. 74,703. 74,720. 75,141. 76,059. 76,671. 80,044. 81,358. 81,411. 82,516. 86,226. 87,562. 88,255 und 89,840.

Berlin, den 5. November 1853.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Stadtverordneten-Versammlung

Oeffentliche Sitzung am Dienstag den 8. d. Mts., Nachmittags präcise 5½ Uhr, in der Aula.

Unter anderm: Neubau des zu Wolfshorst abgebrannten Utensilienschuppens. — Ausrodung einer Fläche von circa 400 Morgen des Blockhäuser Reviers und Verwandlung derselben in Wiesen. — Mehrere Urtel in verschiedenen Prozessen der Stadt. — Antrag, der Kleinkinderschule für Grünhof und Kupfermühle wiederum eine Unterstützung von 30 Thlr. zu bewilligen. — Licitationsverhandlungen über die Verpachtung von 6⅓ Morgen Land in dem Klosterdorfe Völschendorf, über die Vermiethung des Lokals in dem sogenannten Wachthause an der Baumbrücke und über die Verpachtung eines Platzes von 220 □R. auf der Silberwiese. — Mittheilung der Wahl eines Leihamtstaxators. — Bewilligung von 10,000 Stück Torf für den Militair-Frauen-Verein zu ermäßigtem Preise. — Wahl zweier unbesoldeter Stadträthe.

Wegener.

Berliner Börse vom 5. November.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf.	Brief	Geld	Gem
Freiw. Anleihe	5	—	100		Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
St.-Anl. v. 50	4½	101	—		Westpr. Pfbr.	3½	—	94	
do. v. 52	4½	101	—		Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	-	99	
St.-Schldsch.	3½	—	91⅛		Pomm.	4	100¼	-	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—		Posensche	4	—	98¼	
K. N. Schvschr.	3½	—	—		Preuß.	4	98¾	—	
Brl. St.-Obl.	4½	—	100½		Rh. & Wst.	4	—	—	
do. do.	3½	—	—		Sächsische	4	—	—	
K. u. Nm. Pfbr.	3½	—	97¾		Schles.	4	99½	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	93¾		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	—	97⅛		Pr. B.-A. Sch.	—	111½	--	
Posensche do.	4	—	101½						
do. do.	3½	—	96¼		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3½	—	96¾		And. Goldmz.	—	10⅝	9⅞	

Ausländische Fonds.

Brschw. Bk. A.	—	—	109		P. Part. 300 fl.	—	—	—	
R. Engl. Anl.	4½	—	96		Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. v. Rothsch.	5	111¼	—		do. St. Pr. A.	—	62	—	
do. 2.-5. Stgl.	4	92	—		Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
» p. Sch. Obl.	4	—	85¾		Kurh. 40 thlr.	—	—	36½	
» p. Cert. L. A.	5	96¾	—		N. Bad. 35 fl.	—	22⅞	—	
» p. Cert. L. B.	—	23	—		Span. 3⅝ inl.	3	—	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	93½	—		» 1 à 3⅝ steig.	1	—	—	
» Part. 500 fl.	4	—	—						

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	87¾ a ½ bz.	Niedschl. III. Ser.	4½	97¾ G.
Berg.-Märkische	-	77½ B.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	207½ G.
Berl.-Anh. A. & B.	—	125 B.	do. Litt. B.	3½	172½ G.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	107¾ B.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	—	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische. . .	—	76¼ G.
Berl.-P.-Magdb.	—	95¼ G.	do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	97¼ G.	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	4½	99¾ G.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	99½ G.	Ruhrort-Cref. Gl.	3½	91¾ G.
Berlin-Stettiner	—	137½ G.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	91¾ G.
Bresl. Schw. Frb.	—	116½ B.	Thüringer. . .	—	107¼ G.
Cöln-Mindener	3½	119 B.	do. Prioritäts-	4½	102½ B.
do. Prioritäts-	4½	100½ G.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	194½ G.
do. do. II. Em.	5	100¾ G.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	96¼ G.	Aachen-Mastricht	fe.	72½ B.
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	185 G.	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	5	—	Kiel-Altona . .	4	—
Niederschl.-Märk.	4	98⅞ B.	Mecklenburger .	4	41½ a 41⅝ bz.
do. Prioritäts-	4	97¾ G.	Nordbahn, Fr. W.	4	49¼ G.
do. do. . . .	4½	97¾ G.	do. Prioritäts-	5	102 B.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Amsterdam, 2. November. Jonge Johann, Jausen, von Stettin. Wilhelm, Prohn, in Lad. nach Stettin. Maria, Zeilinga, do.

London, 2. Nov. Wolff, Haubuß, von Stettin. Otto, Hansen, do. Friederike, Strammwitz, nach Stettin.

Memel, 2. November. Wilhelm, Erdbecher, von Stettin.

Pillau, 3. November. Wipper, Schwartz, nach Stettin. Emilie, Mews, do.

Shields, 2. Nov. Emilie, Rickmann, klar. nach Stettin.

Swinemünde, 4. November. Quarry Maid, Williams, von Portmadoc. C. H. Bröckelmann, Niemann, von Newcastle. Fortuna, Sieveberg, von Riga. Hannah, Todd, von Dordtrecht. 5. Biene, Scheel, von Colberg. Albert, Faßholz, von Rügenwalde. Pauline, Wienke, von Hartlepool. Martha, Seeger, von Newcastle. Brownfield, Leighton, von Fraserburg. Brutus, Mackie, von Liverpool. Lee, Menziers, von Wick. Juliane, Berndt, von Königsberg. Maria, Sprenger, von Sunderland. Aeolus, Bartelt, von Hartlepool. Ferdinand, Voß, von Middlesbro'. Treckvogel, Lovius, von Bordeaux. Delphin, Leisering, von Königsberg. Julius, Felter, von Königsberg. Strahl, Volkmann, von Hartlepool. Anna Catharine, Berthelsen, von Riga. Gode Hensigt, Jakobsen, von Wick.

In See gegangen:

4. Den gode Hensigt, Askelund, nach Bergen. Gr. v. Schwerin, Knuth, nach Grangemouth.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 5. November. Trübe und rauhe Luft. W. NO.

Weizen, matt, 89.90pfd. gelber loco 94 Thlr, bei kleinen Posten bez., 88.89pfd. gelber pr. Frühjahr 150 W. 95 Thlr. bez.

Roggen, schließt flau, loco 86pfd. 69½ Thlr. bez., 82pfd. pr. November 68 Thlr. bez. (67 a 67½ Thlr. regulirt), 67½ Thlr. Br, pr. Frühjahr 68 Thlr. bez. und Brf.

Gerste, 100 W. 74.75pfd. pr. Frühjahr 52 Thlr. bez.

Rüböl, sehr fest, loco 11⅚ Thlr. bez., pr. November 11½ Thlr. Gd., pr. Dezbr.-Janoar 11⅔ Thlr. bez. und Gd., pr. April-Mai 12½ Thlr. Br., 12 Thlr. bez. und Gd.

Spiritus, schwach behauptet, am Landmarkt ohne Faß 10¼ a ⅓ % bez., loco ohne Faß 10⅔ a 10 % bez., 10 % Br., pr. November 10⅛ % Br., pr Novbr.-Dezember 10½ % bez., pr. Frühjahr 10½ % Br. und Gd, 10¼ % bez.

Pernauer Leinsamen 10⅚ Thlr. bez.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
90 — 96.	65 — 70.	46 — 50.	32 — 33.	70 — 76.

(Oberbaum.) Am 4. November wurden stromwärts zugeführt: 4 W. Weizen. 44 W Gerste.

(Unterbaum.) Am 4. Novbr. sind küstenwärts eingekommen: 30 W. Roggen. 47 W. Gerste. 1 W. Hafer.

Berlin, 5. Novbr. Roggen pr. November bis 68½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 69 Thlr. bez.

Rüböl, loco 12 Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 12⅓ Thlr. bez., pr. pr. April-Mai 12½ Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß 36½ Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezmbr. 36 Thlr. bez., pr. April-Mai 36 Thlr. bez.

Breslau, 5. Novbr. Weizen, weißer 87—105 Sgr., gelber 87 a 104 Sgr. Roggen 68—81, Gerste 60—65, Hafer 38—41 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Novbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	5	338,87'''	338,48'''	339,03'''
auf 0° reduzirt.	6	339,62'''	340,29'''	340,89'''
Thermometer nach Réaumur.	5	+ 4,2°	+ 4,8°	+ 2,9°
	6	+ 2,0°	+ 2,5°	+ 1,3°

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von F. H. G. Effenbart in Stettin.